



## in dieser ausgabe

**03 editorial**

**04 titel**

Ein Brief wird erwachsen

**06 ernst-may-gesellschaft**

Erinnerungskultur und Gedächtnis

**07 ernst-may-gesellschaft**

Trauer um Renate Schaefer

**08 gastbeitrag**

Auf der Suche nach der sozialistischen Stadt

**10 ausstellung**

Klar & Bunt!

**12 szene**

**14 nachrichten**

06



08

12





**Liebe Freundinnen und Freunde der ernst-may-gesellschaft,**

vor ihnen liegt die vierzigste Ausgabe unseres maybriefes; altvertraut und doch neu. In der Metamorphose des maybriefes vom zweiseitigen Newsletter zum umfassenden Fachjournal spiegelt sich die Geschichte der ernst-may-gesellschaft wider: Aus kleinsten Anfängen mit sieben Gründungsmitgliedern im Januar 2003 entwickelte sich unser gemeinnütziger Verein zu einer renommierten Institution, die aus dem Kulturgeschehen der Rhein-Main-Region nicht mehr wegzudenken ist.

Über unsere vielfältigen Aktivitäten werden wir Sie auch künftig im maybrief informieren. Darüber hinaus möchten wir ein Forum für Fragen der Rezeption und des Umgangs mit dem kulturellen Erbe der Moderne bieten. Dabei beschränken wir uns nicht auf das Neue Bauen, sondern werden möglichst viele Aspekte der damaligen Avantgarde beleuchten: Fotografie und Film, Kunst und Gestaltung, Musik und Literatur, aber auch sozialgeschichtliche Themen sollen behandelt werden. Leuchtendes Vorbild – für Design und Inhalt – wird uns die von Ernst May initiierte Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“ sein.

Das Schwerpunktthema des nächsten maybriefes ist naheliegend und lautet „Denkmalpflege und Moderne“. Gastbeiträge sind uns sehr willkommen.

Mit modernen Grüßen

**herausgeber**

ernst-may-gesellschaft e.v.,  
Im Burgfeld 136, 60439 Frankfurt am Main  
telefon +49 (0)69 15343883  
fax +49 (0)69 15343881  
post@ernst-may-gesellschaft.de  
www.ernst-may-gesellschaft.de

**redaktion**

Dr. Eckhard Herrel (eh) V.i.S.d.P.  
Dr. Peter Paul Schepp (pps)  
C. Julius Reinsberg (jr)

**autoren dieser ausgabe**

Dr. Andreas Butter, Martha Caspers, Helmut Grossmann, Dr. Claudia Quiring,  
Dr. Christos Vittoratos, Dieter Wesp

**vorstand**

dr. eckhard herrel, vorsitzender  
dr. peter paul schepp, stellvertreter  
und schatzmeister  
dr. christoph mohr, stellvertreter  
dr. julia krohmer

**wissenschaftlicher beirat**

dr. claudia quiring (sprecherin)  
prof. dw dreysse  
dr. thomas flierl  
dr. eckhard herrel  
dipl.-ing. heike kaiser  
dr. christoph mohr

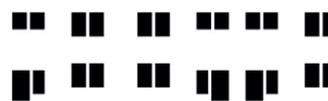
**kuratorium**

dr. evelyn brockhoff  
prof. roland burgard  
prof. dr. christian freigang  
prof. dr. h.c. hilmar hoffmann  
prof. luise king  
dr. gerd kuhn  
dr. habil. wolfgang voigt  
prof. dr. martin wenz

**schirmherrschaft**

peter feldmann, oberbürgermeister  
der stadt frankfurt am main

Die in einzelnen namentlich gekennzeichneten Beiträgen geäußerten Wertungen und Positionen spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Alle Rechte an Texten und Bildern liegen bei den Autoren und der ernstmay-gesellschaft e.v. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.



**ernst-may-gesellschaft e.v.**

# Ein Brief wird erwachsen

Von Dr. Peter Paul Schepp

In 12 Jahren hat sich der maybrief vom Brief zum Organ entwickelt. Das neue Gesicht ist ein Entwurf von Astrid Kumpfe, Kommunikationsdesignerin aus Frankfurt, der uns ermöglicht – ähnlich unserer neuen Website – den maybrief mit ein paar einfachen, gestalterisch funktionalen Regeln und Bausteinen selbst zu gestalten

Es war einmal der gute alte maybrief. Sie, liebe Mitglieder und Freunde der ernst-may-gesellschaft, erhalten seit der Gründung der Gesellschaft im Jahre 2003 in „ereignisgerechten“ Abständen dieses Erste-Hand-Nachrichtenmedium. In den frühen Jahren war es wirklich noch ein Brief, 1-2 Seiten lang, ohne besonderes Layout, selten mit Bildern, aber in bis zu 6 Ausgaben pro Jahr. Ab etwa 2007 wurde der Brief länger, Bilder tauchten auf, der gestaltete Briefkopf mit dem neuen roten Logo verlieh dem maybrief mehr und mehr die Anmutung eines „Organs“. In dieser Zeit hatte sich in der Marketingszene der Begriff des „Newsletters“ bereits etabliert, dem wir aber nicht folgten.

Der Fortschritt der Renovierungsarbeiten am mayhaus wurde allmählich zum beherrschenden Thema, was bis zum Jahr 2009 besonders im Jahresrückblick des Vorsitzenden zum Ausdruck kam. Es lag in der Natur der (Bau-) Sache, dass sich nun die Zahl der Ausgaben reduzierte. 2010 leistete sich die Gesellschaft ein neues „Corporate Design“, d. h. ein neues Logo, neues Briefpapier, neue Visitenkarten, und – natürlich einen neuen Kopf für den maybrief. Nun standen die Veranstaltungsaktivitäten der Gesellschaft wieder stärker im Vordergrund. Davon gab es mit der Eröffnung des Musterhauses ziemlich viele. Im Jubiläumsjahr 2011 und im Folgejahr kam es allerdings angesichts der vielen festlichen Anlässe, die es zu bewältigen gab, nur zu je einer Ausgabe. Die war nun aber schon 5-6 Seiten lang und reich bebildert.

Mit dem Jahr 2013, seitdem sich die Geschäftsstelle auf feste Mitarbeiter stützen kann, nahm die Zahl der Ausgaben wieder zu. Julius Reinsberg, Doktorand der Geschichte, entpuppte sich als begnadeter Redakteur und Layouter: Alle 4 Ausgaben des vergangenen Jahres erreichten einen Umfang von 10 Seiten. Denn wir waren inzwischen bei der Vorstellung unserer Projekte dazu übergegangen, neben

den gesellschaftlichen Aspekten auch fachliche Inhalte anzusprechen. Im Ergebnis ging der Briefcharakter immer mehr zurück. Warum sollten wir den maybrief nicht überhaupt ganz offensiv nutzen und z. B. Fachartikel, Reiseberichte oder Firmenporträts aufnehmen? Könnten die nicht auch von Autoren aus dem weiteren Umfeld der Gesellschaft kommen? Da wir auch layouttechnisch an Grenzen stießen, entschlossen wir uns, dem maybrief dieses neue Selbstverständnis und dadurch ein neues Gesicht zu geben. Der Erfolg unserer im letzten Jahr umgestalteten Website bestärkte uns in diesen Plänen.



Dieses heterogene Arrangement von kleineren Bildern zu einem Ensemble kann zur Illustration des Inhaltsverzeichnisses dienen oder auf der Titelfläche ein großes Bild ersetzen

Die erste neue Ausgabe liegt nun vor Ihnen. Es ist ein Entwurf von Astrid Kumpfe, Kommunikationsdesignerin in Frankfurt, die auch schon unsere Website so erfolgreich überarbeitet hat. Der neue maybrief heißt immer noch maybrief. Was ist neu daran?

Das wichtigste ist das neue Gesicht: Nun steht klar und deutlich oben, dass das Heft ein maybrief ist. Gleich dar-

unter laufen die Hauptthemen, in mehreren Zeilen aneinander gereiht und in großen Lettern. Auch die Ausgabennummer springt ins Auge, und zwar mit einer führenden Null, um darauf hin zu weisen, dass alle Maybriefe durch-

eine Nachricht für professionelle Blattmacher. Wichtig ist, dass wir uns damit leichter tun, die Seite horizontal und vertikal zu gliedern, und zwar durch Vielfache von immer gleichen Größen. Zusätzliche Gliederung erhält das Layout durch ein System von schwarzen und grauen horizontalen Balken, die jeweils trennend oder zuordnend sein können. Dass wir eine typografische Hierarchie definiert haben, wundert Sie sicher nicht, und zwar ausschließlich durch unsere Hausschrift, die Futura. Auch mit den typografischen Farben schwarz und rot bleiben wir im Bild.



**Headline**  
Exponat des Monats

Die detaillierte Schadensanalyse und die sorgfältige Vorbereitung der Maßnahme besorgte unser Mitglied, der Bauingenieur Reinhard Wegmann. Er wird auch die Ausführung der Arbeiten überwachen und die Abrechnung der Maßnahme vornehmen.

**Headline**  
Subheadline

Die detaillierte Schadensanalyse und die sorgfältige Vorbereitung der Maßnahme besorgte unser Mitglied, der Bauingenieur Reinhard Wegmann. Er wird auch die Ausführung der Arbeiten überwachen und die Abrechnung der Maßnahme vornehmen.

**Headline**  
Subheadline

Die detaillierte Schadensanalyse und die sorgfältige Vorbereitung der Maßnahme besorgte unser Mitglied, der Bauingenieur Reinhard Wegmann. Er wird auch die Ausführung der Arbeiten überwachen.

Bei kleineren Meldungen kann die Seite in eine 3-spaltige Anordnung übergehen

gehend nummeriert werden. Richtig aufregend ist aber erst, dass zwei Drittel der Titelseite eine quadratische „Plakatfläche“ einnimmt. Schön, wenn wir jedes Mal ein geeignetes Bild dieser Größe zur Verfügung haben. Kein Problem aber auch, wenn nicht. Denn dann dürfen wir auch

1	<b>Ordnung und Rhythmus durch horizontale Gliederung des Weißraums</b> Die Seiten lassen sich optisch gut gliedern, durch eine einheitliche Aufteilung des Text und Bildmaterials und den Weißräumen dazwischen.	
2	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-
3	<b>1,0*</b> (8 Zeilen)	<b>1,5*</b> (12 Zeilen) <b>* Ideate Abstände</b> (Abweichungen im Sinne der Gestaltung des Einzelfalls möglich)
4	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-
5	<b>0,5*</b> (4 Zeilen)	<b>2,0*</b> (16 Zeilen)
6	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-	<b>0,25*</b> (2 Zeilen)
7	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-	<b>Bildtextabst (1 Zeile)</b> Dieser enge mögliche Abstand ist nur dem Blicker möglich: Durch den geringeren Abstand wird klar, dass der Text dem Bild zugeordnet ist.
8	EMR_Thesestel (Foto book / 9,25 gr / ZA: 12,75 pt) Ups allerschwa- che las gibt bei jedem Bremsvor- gang bedenkliche Lapse von sich. Auch der permanente Lössgeruch ragt nicht unbedingt zur Berüh- rung der Fahrgäste bei. Das allersch- schwache las gibt bei jedem Brems-	
TZ / maybrief 40		erst-may-gesellschaft e.V.

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <p><b>herausgeber</b><br/>erst-may-gesellschaft e.v.,<br/>Im Burgfeld 136, 60439 Frankfurt am Main<br/>telefon +49 (0)69 15343883<br/>fax +49 (0)69 15343881<br/>post@erst-may-gesellschaft.de<br/>www.erst-may-gesellschaft.de</p> <p><b>redaktion</b><br/>Dr. Eckhard Herrel (ah) Vi.S.d.P.,<br/>C. Julius Reinsberg (jr)</p> <p><b>autoren dieser ausgabe</b><br/>Theresia Marie Jekel (tmj), Oscar Unger<br/>(ou), Dr. Peter Paul Schepp (pps)</p> | <p><b>vorstand</b><br/>dr. eckhard herrel, vorsitzender<br/>dr. peter paul schepp, stellvertreter<br/>und schatzmeister<br/>dr. christoph mohr, stellvertreter<br/>dr. julia krohmer</p> <p><b>wissenschaftlicher beirat</b><br/>dr. claudia quiring (sprecherin),<br/>prof. dw dreysse<br/>dr. thomas flierl<br/>dr. eckhard herrel<br/>dipl.-ing. heike kaiser<br/>dr. christoph mohr</p> | <p><b>kuratorium</b><br/>dr. ewelyn brockhoff<br/>prof. roland burgard<br/>prof. dr. christian feigang<br/>prof. dr. h.c. hilmar hoffmann<br/>prof. luisse king<br/>dr. gerd kuhn<br/>dr. habil. wolfgang voigt<br/>prof. dr. marlin wrentz</p> <p><b>schirmherrschaft</b><br/>peter feldmann, oberbürgermeister<br/>der stadt frankfurt am main</p> |
|--|---|--|

Die schwarzen Balken schließen ab, die grauen unterteilen wie hier beim Impressum

Diese Vorlage ist in 6x8 Elemente unterteilt, so dass sie je nach Meldung in 2 oder 3 Spalten gegliedert werden kann

viele kleine Bilder innerhalb des Quadrates kombinieren, ohne dass sie thematisch zusammengehören müssen. Auch graphische oder typografische Elemente sind als Bausteine willkommen. Das ist vergleichbar mit unserer Website, wo in der Plakatzone auch alles erlaubt ist. Erinnern Sie sich? Für den Redakteur ist das ein Fest, aber gestalterisch auch eine Herausforderung.

Die bekannten Rubriken werden wir natürlich beibehalten. Aber wir haben jetzt auch die Möglichkeit, große Geschichten zu erzählen und dabei gegenüberliegende Seiten auch optisch zu verbinden. Dass wir mit den Themen auch fremd gehen werden, habe ich oben schon angedeutet – bis hin zu bezahlten Anzeigen, die uns die Finanzierung ein bisschen leichter machen.

Jetzt müsste ich Ihnen auseinandersetzen, dass den redaktionellen Innenseiten ein Raster von 6x8 Elementen zugrunde liegt. Dies ist eine große Hilfe, aber vielleicht eher

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre und freuen uns auf Ihre Kommentare.

# Erinnerungskultur und Gedächtnis

Von Dieter Wesp

Kürzlich erinnerten die ernst-may-gesellschaft und der Frankfurter Verein für Arbeitergeschichte an den 70. Todestag Ludwig Landmanns. Seine letzte Ruhestätte auf dem Hauptfriedhof ist mittlerweile ein gepflegtes Ehrengrab; anders steht es um die Grabstätte Hans Leistikows

"Alle leben, an die wir denken. Sie sind erst wirklich tot, wenn niemand mehr sich ihrer erinnert" lautet ein Tagebucheintrag von Hermann Hesse. Erinnerung wird gestützt durch Rituale und wahrnehmbare Anknüpfungspunkte, und so zeigen das Verschwinden der Rituale und das Vergehen der Spuren einen kollektiven Gedächtnisverlust.

Fast wären die Spuren des letzten großen Oberbürgermeisters vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht mehr sichtbar, der Name Ludwig Landmann nicht mehr lesbar gewesen. Die schwarze Farbe der eingravierten Buchstaben war vollständig verschwunden, die Grabplatte mit Moos und Ästen bedeckt.



Oberbürgermeister Peter Feldmann bei der Gedenkveranstaltung zum 70. Todestag Ludwig Landmanns (Foto: Peter Paul Schepp)

1987, über dreißig Jahre nach Landmanns Tod, wurden seine sterblichen Überreste und die seiner 1960 verstorbenen niederländischen Ehefrau von Voorberg nach Frankfurt in ein Ehrengrab umgebettet. Ludwig Landmann war am 5. März 1945, wenige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, an Herzschwäche und Unterernährung in seinem Versteck im niederländischen Exil gestorben.

In Frankfurt erinnerte außer der Ludwig-Landmann-Straße nichts an die Person und die Leistungen des Mannes, mit dessen tatkräftiger Unterstützung Stadtbaurat Ernst May das Neue Frankfurt erbauen konnte.

In einer gemeinsamen Aktion der ernst-may-gesellschaft und des Vereins für Frankfurter Arbeitergeschichte – mit der Unterstützung des Oberbürgermeisters Peter Feldmann – gelang es, das Grab rechtzeitig zum 70. Todestag Landmanns zu restaurieren. Im Beisein des Oberbürgermeisters wurden am 5. März 2015 Blumen niedergelegt und an die Bedeutung Landmanns erinnert. Auch der Initiator der Überführung des Grabes, der damalige Baudezernent Hans Eckhard Haverkamp, nahm an der Gedenkstunde teil und berichtete von seiner damaligen Spurensuche in Holland.

Seit 1993 erinnert neben der Grabstätte auch eine Gedenktafel am früheren Wohnhaus, Ecke Schifferstraße und Schaumainkai, an Landmann. Diese Gedenktafel zeigt den Frankfurter Adler in der Version, die in der Ära Ernst May entstanden war. Entworfen hat diesen betont „zivilen“ Adler, den die Nazis 1936 wieder abschafften, der Grafiker Hans Leistikow, der ab 1925 in Frankfurt arbeitete. Leistikow leitete das grafische Büro der Stadt, er entwarf die Siedlungstapeten und arbeitete an der Zeitschrift Das Neue Frankfurt mit. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwarf u.a. er die Neuverglasung des Bartholomäusdoms unter Verwendung von Bruchstücken der zerstörten Fenster.



Das Grab Hans Leistikows (Foto: Dieter Wesp)

Hans Leistikow starb 1962 und ist auf dem Südfriedhof in Sachsenhausen beerdigt. Die gesamte Grabstätte bietet einen trostlosen Anblick. Eine nächste Aufgabe der Gestaltung von Erinnerungskultur wartet auf ihre Realisierung.

**Dieter Wesp ist Journalist und Vorsitzender des Vereins für Frankfurter Arbeitergeschichte e.V.**

## Trauer um Renate Schaefer

24.11.1920 – 23.2.2015

Von Dr. Eckhard Herrel

"Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können." Dieser Aphorismus von Jean Paul leitete die traurige Nachricht vom Ableben Renate Schaefers, geborene Orthaus, der Nichte von Ernst May, ein. Mit der Trauer verbinden sich die Bilder der Erinnerung an ein gemütliches Kaffeetrinken im Haus Schaefer in der Blanchardstraße 7 im Frankfurter Westend und die Übergabe von zahlreichen wertvollen Dokumenten aus dem Nachlass der Familie May, den Renate und ihr Mann Klaus über viele Jahrzehnte gesammelt und sorgsam gehütet hatten. Ferner erinnere ich mich an ein herzliches Zusammentreffen von Renate und Klaus mit Thomas May, dem in den USA lebenden Sohn von Ernst May, bei dessen Deutschlandaufenthalt im Jahr 2006. Und ich entsinne mich der zahlreichen Besuche von Renate und Klaus im ernst-may-haus bei diversen Veranstaltungen. Die letzten, gemeinsamen Auftritte dieses so innig verbundenen Paares fanden



Zeichnung Haus Schaefer, Dreieichenhain, Philipp-Holzmann-Str. 7 (Entwurf: Ernst May 1960/1961)



Renate Schaefer beim Besuch des mayhauses im Mai 2014 (Foto: Peter Paul Schepp)

kurz hintereinander statt: am 10. Mai 2014 beim maymarkt und fünf Tage später, anlässlich der Ausstellungseröffnung "Magnitogorsk. Alte und neue Ansichten einer May-Stadt am Ural" (siehe maybrief 37).

Bei allen diesen Begegnungen war "Onkel Ernst" immer gegenwärtig. Durch die Erzählungen seiner Nichte wurde das Bild, das ich mir als Kunsthistoriker von Ernst May gemacht hatte, durch eine sehr persönliche Note bereichert. So berichteten Renate und Klaus sehr anschaulich von dem Besichtigungstermin mit Ernst May Ende der 1950er Jahre am gerade erworbenen Baugrundstück in Dreieichenhain im Süden Frankfurts und Mays Kommentar: „Da lässt sich was draus machen.“ Und tatsächlich hat er aus der steilen Hanglage etwas gemacht: ein funktionales Einfamilienhaus für die damals junge Familie.

Am 6. März 2015 nahm eine große Trauergemeinde auf dem Frankfurter Hauptfriedhof mit einer sehr bewegenden Feier Abschied von Renate Schaefer. Renate, Du wirst – als wunderbarer und herzlicher Mensch – immer einen festen Platz in meiner Erinnerung einnehmen!

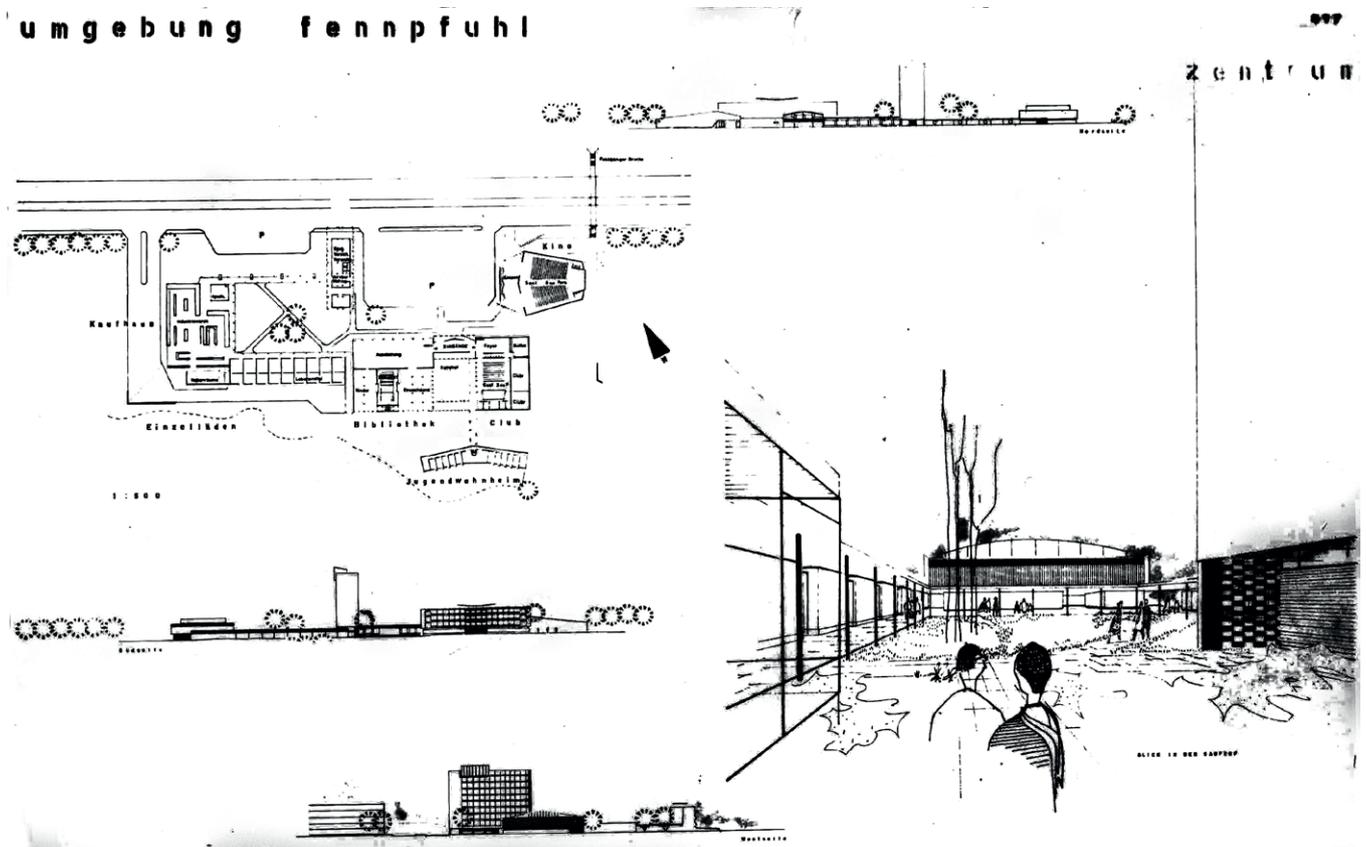
# Auf der Suche nach der sozialistischen Stadt

Von Dr. Andreas Butter

## Hermann Henselmanns Wirken in Ost-Berlin und der Beitrag Ernst Mays zum „Fennpfuhl“-Wettbewerb von 1956

Hermann Henselmann war ein Phänomen. Kein Architekt der DDR wirkte wie er staatsnah richtungsweisend und zugleich undogmatisch – nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit Kollegen aus dem Westen.

Anlässlich seines 110. Geburtstages veranstaltete die Hermann-Henselmann-Stiftung in Kooperation mit dem IRS Erkner und dem Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik an der TU Berlin am 14. Februar ein Kolloquium zur Berliner Zeit des Architekten. Die Spanne um-



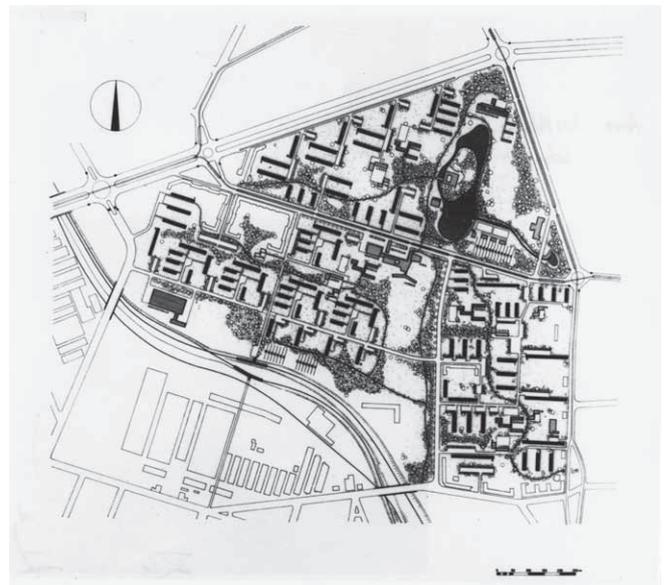
Das geplante Zentrum der Siedlung (Bild: Wissenschaftliche Sammlungen des IRS Erkner)

fasst die Jahre zwischen der Abberufung von der Hochschule Weimar 1949 und seinem Tod 1995. In zehn Beiträgen wurden verschiedene Aspekte seines Schaffens aufgefächert, wobei auch Weggefährten zu Wort kamen: Über die Tätigkeit an dem von Hans Scharoun geleiteten Institut für Bauwesen und die Transformation zur Deutschen Bauakademie (Norbert Korrek), das Hochhaus an der Weberwiese – dessen Planungsgeschichte das Verhältnis zu Richard Paulick und Hanns Hopp erhellt – (Eduard Kögel), seine Rolle in der Formalismusdebatte (Thomas Flierl), die Jahre als Chefarchitekt von Ost-Berlin (Bruno Flierl), den Fennpfuhl-Wettbewerb (Andreas Butter), die Frage der Typenprojektierung (Achim Felz), Henselmans Leitbauten (Wolf R. Eisentraut), das Universitätshochhaus in Leipzig (Horst Siegel) und zuletzt zu seiner Architekturästhetik (Sylvia Claus).

In Bezug auf Ernst May erscheint vor allem interessant, wie Henselmann als Initiator des 1956 ausgeschriebenen Wettbewerbs zum Wohngebiet am Fennpfuhl im Ost-Berliner Stadtbezirk Lichtenberg die Vergabe des Ersten Preises an den in Hamburg ansässigen Planer begründete. In einer Phase der Tauwetterpolitik und angestoßen durch Chruschtschows Rede auf der Allunions-Bautagung 1954, in der die umfassende Industrialisierung des Bauens gefordert worden war, suchten die Architekten im Osten Anschluss an die internationale Moderne. Zwar wurde nun auf historischen Zierrat verzichtet, doch hatte der Städtebau weiterhin die „sozialistischen Beziehungen zwischen den Menschen“ zum Ausdruck zu bringen. Eingebettet in den Grünraum, aber nicht landschaftlich aufgelöst, sollte der Wohnbezirk, so wie seine untergeordneten Wohnkomplexe, komfortabel mit Nachfolgeeinrichtungen ausgestattet werden. Darüber, wie sich ihre Gestalt und räumlichen Bezüge zueinander gemeinschaftsbildend auswirken könnten, wurde in der Folge lebhaft diskutiert.

May, der sechs Jahre zuvor zur Zielscheibe einer traditionalistischen Modernekritik in der DDR geworden und von Henselmann vorsichtig in Schutz genommen worden war, gehörte zu den eingeladenen 16 Einsendern, von denen die Hälfte aus der Bundesrepublik kam. Auch die Jury war paritätisch besetzt, u.a mit Werner Hebebrand, einem Weggefährten Mays aus den Jahren in Frankfurt und der Sowjetunion, der nun als Planungsamtschef von Hamburg erneut mit ihm zusammenarbeitete.

Unter den anonymisierten Beiträgen, denen man ihre Herkunft gestalterisch nicht ansah, stach Mays Entwurf durch seine strenge, rhythmisch belebte Raumbildung rektangulärer und teilweise geschlossener Baugruppen hervor. Besonders Mays Ansatz zur Typisierung, die als gestalteri-



Der Gesamtplan für Fennpfuhl (Bild: Wissenschaftliche Sammlungen des IRS Erkner)

ches Prinzip auch die gesellschaftlichen Einrichtungen prägte, war für Henselmann zukunftsweisend. Zwar wirkte sich Mays Planung auf die Lage der ersten realisierten Blocks im Wohnbezirk aus, doch wurde hier in großem Maßstab erst zwei Jahrzehnte später und völlig neu gebaut. Eine vertiefte Betrachtung zum Fennpfuhl-Wettbewerb wird im Herbst im Rahmen eines Sammelbandes des IRS zu Fragen von Planung und Aneignung urbaner Freiräume erscheinen.

### Der Autor

Dr. Andreas Butter ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner/Brandenburg.

### Die Hermann-Henselmann-Stiftung

Die gemeinnützige Stiftung wurde von Dr. Andreas Henselmann, Sohn des Architekten Hermann Henselmann (1905–1995), in Berlin gegründet. Sie befördert die Auseinandersetzung mit Fragen von Architektur, Städtebau und sozialer Stadtentwicklung. Die Stiftung veranstaltet jährlich ein Hermann-Henselmann-Kolloquium sowie Workshops und Diskussionsveranstaltungen. Neben Dr. Andreas Henselmann ist unser Mitglied Dr. Thomas Flierl im Vorstand tätig und fungiert als Vorsitzender der Hermann-Henselmann-Stiftung.

# KLAR & BUNT!

Von C. Julius Reinsberg und Dr. Christos Vittoratos

## Eine Sonderausstellung im mayhaus präsentiert bis zum 28. Juni die vielfältige Welt der Grafik des Neuen Frankfurt

Das Neue Frankfurt setzte in den 1920er Jahren nicht nur auf dem Gebiet der Architektur Maßstäbe. Ernst May plante nicht weniger, als in seiner Vaterstadt eine "ästhetisch einheitliche Großstadtkultur" zu schaffen. Jeden Bereich der Metropole und alle Sphären des Lebens ihrer Bürger wollte er ästhetisch durchformen. Die avantgardistische Architektur, die der Stadt Weltruhm einbrachte, sollte durch Korrespondenten auf dem Gebiet des Designs, der Grafik und der Typographie ergänzt werden und so den universalen Anspruch einlösen, den die Formel "Das Neue Frankfurt" nahe legt.

Bei der Frankfurter stieß dies nicht nur auf Gegenliebe. So sorgte etwa das neue Wappen der Stadt für Entrüstung. Der Designer Hans Leistikow hatte den Frankfurter Adler im Stile der neuen Sachlichkeit interpretiert und sich nur bei der Wahl der Farben – rot und weiß – an die Tradition gehalten. Manch konservativer Bürger fand, dass der Grafiker das stolze Wappentier damit geradezu gerupft habe – ein Sakrileg! Die folgende öffentliche Entrüstung würde heute den Terminus "shitstorm" verdienen. 1936 wurde unter dem nationalsozialistischen Bürgermeister Krebs schließlich wieder ein Wappen mit traditionellem Adler eingeführt.

Auch die berühmt-berüchtigte Reklameordnung sorgte für Unmut. Im Auftrag Ernst Mays entwarf der Designer Walter Dexel einen umfassenden Vorschriftenkatalog, mit dem die privatwirtschaftliche Werbung in den Straßen Frankfurts ästhetisch an die Fassaden der modernen Architektur ange-



**20. MESSE FRANKFURT**  
14.-17. APRIL 1929

**ZEITSCHRIFT**

**BEZIRK FRANKFURT AM MAIN E.V.**

**FRANKFURT A. M.**

**GRAF ZEPPELIN**

**197**

**AUSSTELLUNG:**  
**KLAR & BUNT!** die grafik des neuen frankfurt  
02.05.–28.06.2014

ernst-may-gesellschaft e.v.,  
Im Burgfeld 136, 60439 Frankfurt am Main  
Öffnungszeiten: Di - Do 11-16 Uhr und Sa - So 12-17 Uhr  
www.ernst-may-gesellschaft.de

ernst-may-gesellschaft e.v.

passt werden sollte. Die Geschäftsleute der Stadt liefen gegen diese Einschränkung ihrer Werbemöglichkeiten jedoch Sturm, so dass das Hochbauamt letztlich nur einige Richtlinien herausgab.

Und trotzdem: recht schnell wurde die klare Ästhetik des Neuen Frankfurt nicht nur von Amts wegen gepflegt, sondern auch als Vorbild verstanden. Flugblätter, Werbetafeln oder Annoncen legen von der eifrigen Adaption und Weiterentwicklung der neuen Designsprache in der jungen Mainmetropole beredt Zeugnis ab. Heute ist dies fast vergessen, das Frankfurter Design steht im Schatten des ungleich berühmteren Bauhaus. Die verschiedenen Ausstellungen, die das Neue Frankfurt und seine Akteure in den letzten Jahren fokussierten, setzten den Akzent meist auf die Architektur oder das avantgardistische Möbeldesign, während Grafik und Typographie eine Fußnote blieben.

Die Ausstellung KLAR & BUNT! setzt an diesem Punkt an und legt ihren Schwerpunkt auf das Grafikdesign des Neuen Frankfurt. Sie beleuchtet die von Ernst May angestrebte Großstadtästhetik, die von Designern wie Walter Dexel, Robert Michel und Willi Baumeister realisiert wurde. Die von Dr. Christos Vittoratos kuratierte Ausstellung ermöglicht einen umfassenden Einblick in die bunte Alltagskultur Frankfurts am Vorabend der nationalsozialistischen Diktatur. Sie ist gewissermaßen ein Vorbote einer für kommendes Jahr geplanten Ausstellung im Museum Angewandte Kunst Frankfurt, mit dem das ernst-may-haus in engem fachlichen Austausch steht.



Ein zeitgenössischer Freischwimmerpass. Links oben der Leistikow-Adler

## Anzeige



In Frankfurt wurde einst die Küche neu erfunden. Wir besinnen uns auf diese Tradition:

Jede 8linden Küche wird als Einzelstück entworfen und gefertigt in Frankfurt aus guten Materialien.

DIE NEUE FRANKFURTER KÜCHE  
100% AUS EDELSTAHL



8linden

www.8linden.de  
069/832680  
069/844320

## Die letzten Tage des Neuen Frankfurt

Von Martha Caspers

Das historische museum frankfurt würdigt mit einer Ausstellung die Fotografin Gisèle Freund, die mit ihrer Leica die letzten Tage der Weimarer Republik in Frankfurt festhielt. Ernst May hatte die Stadt zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen

Neben dem im Rohbau fertigen Neubau präsentiert das historische museum frankfurt bis zum 3. Mai 2015 im 13. Sammlerraum des Saalhofs einen spektakulären Sammlungszuwachs von 51 Fotografien Gisèle Freunds, den wir der großzügigen Schenkung des Ehepaars Dr. Martin und Margarethe Murtfeld verdanken.

Gisèle Freund – Mitglied im Sozialistischen Studentenbund und Studentin am Institut für Sozialforschung – die bei Karl Mannheim und Norbert Elias für ihre Dissertation forschte, war mit ihrer Leica-Kamera dabei, als am 1. Mai 1932 in Frankfurt und Worms Gewerkschaften, Sozialdemokraten und die Kommunistische Partei zusammen mit linken Studentengruppen gegen die Regierung und den wachsenden Einfluss der Nationalsozialisten demonstrierten.

Auf Augenhöhe mit den Demonstranten sehen wir durch ihren Kamerablick die verschiedenen linken Akteure mit Pro-



Kommunistischer Redner bei der Kundgebung vor dem Opernhaus  
(Foto: hmf ©bpk / IMEC, Fonds MCC / Gisèle Freund)



„Kinder!! kommt zu uns“  
(Foto: hmf ©bpk / IMEC, Fonds MCC / Gisèle Freund)

testschildern und Fahnen durch die Stadt ziehen, während der Umzug der Korpsstudenten von der Polizei geschützt wird. Am Opernplatz und Römerberg nimmt die Autodidaktin die politischen Redner und die große Menge der Zuhörenden in den Fokus. Vom Mainufer aus machen sich im Lastwagen kommunistische Demonstranten auf den Weg, um in Worms die Demonstranten vor Ort zu unterstützen.

Die Aufnahmen sind einzigartige historische Zeugnisse, die bereits den fotografischen Blick für Szenen und Geschichten aufweisen, für den Gisèle Freund, nach ihrer Flucht nach Paris, als eine der bedeutendsten Fotografinnen des 20. Jahrhunderts bekannt wurde.

**Ausstellung: Gisèle Freund - 1. Mai 1932. historisches museum frankfurt, Fahrtor 2 (Römerberg). Bis 3. Mai 2015, [www.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.historisches-museum-frankfurt.de)**

## Der Leica zum Hundertsten

Nicht nur das ernst-may-haus rückte die Leica in den Fokus einer Ausstellung. Bis zum 31.05.2015 zeigt das Forum Fotografie Frankfurt die Ausstellung: Augen auf! 100 Jahre Leica Fotografie

Auch nach unserer Sonderausstellung „Vom Skizzenbuch zur Leica – Ernst May als Zeichner und Fotograf“ ist das Thema Leica-Fotografie in Frankfurt weiterhin präsent. Das Fotografie Forum dokumentiert die Geschichte der Kleinbildfotografie, die 1914 mit der Entwicklung der Ur-Leica durch Oskar Barnack begann, anhand von über 200 ausgewählten Fotografien bis in die jüngste Gegenwart. Einige der gezeigten Originalabzüge sind als Ikonen der Fotografie weltbekannt, wie das von Alberto Korda eher zufällig entstandene Portrait von Che Guevara oder der ‚Schnappschuss‘ von Robert Carpa des von einer Kugel getroffenen Soldaten im spanischen Bürgerkrieg. Von den in der Ära May für das Neue Frankfurt tätigen Fotografen sind Dr. Paul Wolff und Ilse Bing mit herausragenden Aufnahmen vertreten. Der Besucher kann aber auch zahlreiche Neuentdeckungen aus der Blütezeit der Kleinbildfotografie, den 1920er bis frühen 1960er Jahren, machen. Ergänzt wird die sehenswerte Ausstellung durch Kameramodelle und historisches Material aus dem Archiv der Leica Camera AG. (eh)

**Ausstellung: Augen auf! 100 Jahre Leica Fotografie. Fotografie Forum Frankfurt, Braubachstraße 30-32. Bis 31. Mai 2015, [www.fff Frankfurt.org](http://www.fff Frankfurt.org)**



Ob der Herr im Hintergrund wohl die Dame oder die Leica im Blick hat? (Foto: Christer Strömholm. »Nana, Place Blanche«, Paris 1961, Ausschnitt, © Christer Strömholm/Strömholm Estate, 2015)

Anzeige

### Die Rente aus der eigenen Immobilie Mehr Geld im Alter

Immer mehr Eigentümer nutzen die Möglichkeit einer Immobilienrente, um ihre Einkommenssituation deutlich und dauerhaft zu verbessern. Die Vorteile der Immobilienrente in Verbindung mit dem Verbleib im eigenen Zuhause könnten auch für Sie interessant sein.

**Wir beraten Sie gerne ausführlich. Rufen Sie gleich an:  
069-7807480, [www.immobilienvorrentung.net](http://www.immobilienvorrentung.net)**

## Metz Immobilien

Ihre Vorteile

- Monatliche Rentenzahlung
- Auf Wunsch lebenslanges Wohnrecht
- Höchstmögliche Sicherheit
- Diskrete Abwicklung



# Tapeten in Zeiten des Neuen Bauens

Von Dr. Peter Paul Schepp

Im April steht im Rahmen der Reihe "Exponat des Monats" die Tapete des Musterhauses im Fokus

Architekten des Neuen Frankfurt hatten bei der Gestaltung der Innenwände ihrer Siedlungshäuser zwei Möglichkeiten: Sie konnten die Räume entweder anstreichen oder mit Tapeten versehen, "von denen die einen zu teuer, die anderen zu schlecht und beide meistens unpassend waren"; so kommentierte es zumindest retrospektiv Hans Leistikow. Für die Vertreter des Neuen Bauens war es schwer vorstellbar, die modernen Kleinwohnungen mit großformatigen expressionistischen Mustern oder kleinbürgerlichen Blumentapeten zu bekleben. Andererseits lagen die Vorteile von Tapeten auf der Hand: Neben dem geringeren Arbeitsaufwand gaben sie größeren Wärmeschutz, schonten den Putz, und ließen bei der Verarbeitung die Farben unbeeinflusst.

1926 brachte eine Marburger Tapetenfabrik im Auftrag des Frankfurter Hochbauamts eine Serie einfarbiger

Normtapeten nach Entwürfen Hans Leistikows als "Frankfurter Siedlungstapeten" heraus. Bald darauf erschien die sogenannte Rastertapete, für die die einfarbige Tapete mit einem gleichmäßigen engen Netz in verwandten Farben überdruckt wurde, was großes Aufsehen erregte.

Die Marburger Tapetenfabrik legte bald eine größere Auswahl vor, die auch gemusterte Tapeten enthielt, "welche besondere Rücksicht auf den kleinen Raum nahmen", so Leistikow. "Die Farben waren durchweg hell und zart, und die Muster bestanden vorzugsweise aus geometrischen Ornamenten". Diese Entwicklung zeichnete sich zeitlich etwas versetzt auch bei den Akteuren des Bauhauses ab. In Zusammenarbeit mit der Firma Rasch GmbH aus Bramsche brachte die Kunstschule 1929 ihre erste Tapetenkollektion auf den Markt. Im "Frankfurter Register", einer Beilage der

Zeitschrift "Das Neue Frankfurt", warb die Fa. Rasch mit kleinteiligen Punkt- und Strichmustern sowie Rastern in kräftigen Farben, von denen sich die ernst-may-gesellschaft im Rahmen des Rückbaus des mayhauses bei der Reproduktion schließlich leiten ließ. Die Kosten für das Werkzeug und für die Fertigung der geringen Stückzahl beliefen sich auf über 10 000 EUR.



Anzeige

## Welterbe-Titel für Corbu?

Dass das Werk Le Corbusiers für die Moderne von großer Bedeutung war, wird wohl niemand bestreiten. Aber reicht das auch für den Status als UNESCO-Welterbe? Bisher wurden entsprechende Anträge abgelehnt, ein dritter Versuch soll nun endlich klappen.

Die beiden missglückten Anläufe von 2009 und 2011 waren unter anderem an der stilistischen Vielfältigkeit der eingereichten Liste von Bauten und Planungen gescheitert. Dass gerade dies die Entwicklung der Moderne exemplarisch verdeutliche, konnte den internationalen Denkmalrat Icomos nicht überzeugen. Diesmal stehen die Chancen jedoch besser, da auch der Kreis der Antragsteller die internationale Bedeutung verdeutlicht. Neben Frankreich sind auch Argentinien, Deutschland, Belgien, Japan, die Schweiz und vor allem Indien – das mit Chandigarh die größte Einzelplanung Le Corbusiers beim letzten Versuch wieder zurückgezogen hatte – mit dabei. Eine Entscheidung wird für Mitte 2016 erwartet. (jr)

## Die Mutter aller Einbauküchen

In Wien geht eine Ausstellung des Hofmobiliendepots der Evolution der Küche auf den Grund. In 12 beispielhaften Stationen beleuchtet sie die Stadien Ihrer jahrtausendealten Entwicklung.

Als „Urküche“ präsentiert die Schau die einfache Feuerstelle – ein Konzept, das sich mit leichten Veränderungen erstaunlich lange hielt. Wenn sich das offene Feuer auch vom Freien in die Häuser und Wohnungen verlagerte, vollzog sich die entscheidende Evolution zum geschlossenen Herd und einer rauchfreien Küche erst im 19. Jahrhundert. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist die Frankfurter Küche – die Mutter aller Einbauküchen. Bei ihrer Recherche besuchte die Kuratorin Dr. Eva Otillinger auch das ernst-may-haus. Die Ausstellung ist unter dem Namen „Küchen/Möbel. Design und Geschichte“ zum 26. Juli 2015 im Hofmobiliendepot – Möbel Museum Wien zu sehen. (jr)



Vorbild Frankfurter Küche? Eine Einbauküche der 1950er in der Ausstellung (© Bundesmobilienvverwaltung, Wien. Foto: Lois Lammerhuber)

Anzeige

mores  
bo

### Möbel

Einbau-Möbel & -Küchen  
Nischenlösungen  
Restaurierung

### Boden

Verlegung & Reparatur von  
Fertigparkett & Laminat

### Franz Kowolik-Seufert

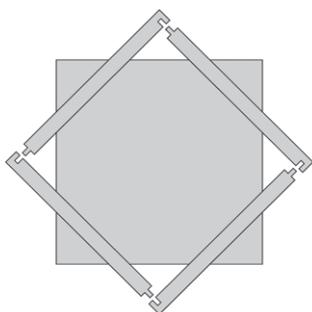
FFM · Hedderheimer Ldstr. 151

info@moresbo.de

0179 54 52 501

Anzeige

## BIRGIT ZOEPF



## SCHREINEREI

### SCHREINEREI BIRGIT ZOEPF

HANDWERKSMEISTERIN IN DER DENKMALPFLEGE  
AUSGEZEICHNET MIT DER GOLDMEDAILLE FÜR  
HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN IN DER DENKMALPFLEGE  
IN EUROPA

BUERGERMEISTER-DR.-NEBEL-STRASSE 1b  
97816 LOHR AM MAIN  
TELEFON 09352 6746  
FAX 09352 7878  
EMAIL birgit.zoepf@schreinerei-zoepf.de



**Unser  
Gartenteam braucht  
Verstärkung!**

# **gärtnern wie im neuen frankfurt**

**Von Dr. Claudia Quiring und Helmut Grossmann**

Das Neue Frankfurt konzentrierte sich nicht nur auf das Bauen – auch die Gärten waren wichtig! Daher gehörte zum von Ernst May geleiteten Städtebau-Dezernat nicht nur das Hochbauamt, sondern auch das Siedlungsamt mit seiner Unterabteilung Gartenamt. Zusätzlich arbeitete man in Praunheim und der Römerstadt mit dem freien Landschaftsarchitekten Leberecht Migge (1881-1935) zusammen, der bereits für andere moderne Siedlungen die Gartenplanung übernommen hatte. Migge sah den privaten Garten als „erweiterten Wohnraum“, der sowohl der Erholung als auch der Selbstversorgung dienen sollte. In Frankfurt setzte er seine teils radikalen Ideen in reduzierter Form um.

## **Der Siedlergarten**

Seit 2007 pflegt die ernst-may-gesellschaft als Teil des ernst-may-hauses einen nach Migges Planung rekonstruierten Siedlergarten. In diesem historischer Mustergarten (ca. 150 qm) beschatten Weinreben die gepflasterte Terrasse und machen sie zu einer Erweiterung des Wohnbereichs. Der anschließende Ziergarten dient der Erholung und liefert frische Blumen für das Haus. Er leitet zur Rasenfläche über, die als Wäschebleiche und Kinderspielplatz genutzt wurde. Der Gemüse- und Kräutergarten (ca. 20 qm) und ein Apfelbaum bilden den Abschluss. In den Beeten längs des Weges zeigt sich Migges typische Verbindung von Nutz- und Zierpflanzen: kleine Beerensträucher stehen zwischen den Blumen.

## **Der neue Pachtgarten**

Seit 2014 hat die Gesellschaft auch einen eigenen Pachtgarten (ca. 270 qm) in der 1928 vom Gartenamt angelegten Kleingartenanlage Heddenheim zwischen Siedlung Römerstadt und Nidda. Dessen Herzstück ist eine Gartenlaube, die von Margarete Schütte-Lihotzky, der Erfinderin der ‚Frankfurter Küche‘, entwickelt wurde. Die typisierte und normierte Laube sollte den „Wildwuchs“ verhindern und wurde in Frankfurts Kleingartenanlagen in vier Ausführungen errichtet. Der Kleingarten sollte vor allem der Versorgung mit Obst, Beeren und pflegeleichten Gemüsearten dienen. Mit diesen beiden Gärten kann interessierten Besuchern nun das gesamte Gartenkonzept des Neuen Frankfurt exemplarisch vor Augen geführt werden. Gepflegt werden die Gärten von einem kleinen, eigentlich zu kleinen, Team Ehrenamtlicher. Dieses Team braucht dringend Verstärkung!

---

**Falls Sie Interesse haben, im Gartenteam mitzuarbeiten – und insbesondere, wenn sie in der Nähe der Gärten wohnen – wenden Sie sich bitte an:  
das Büro der ernst-may-gesellschaft  
Telefon: 069-15343883 oder  
post@ernst-may-gesellschaft.de.  
Den Umfang des Einsatzes können Sie natürlich frei bestimmen – schon Hilfe bei der Bewässerung im Sommer hilft uns!**

**[www.ernst-may-gesellschaft.de](http://www.ernst-may-gesellschaft.de)**